

Medienkonferenz vom 29. November 2024

10. Barometer «Gute Arbeit»

Verbesserung der Arbeitsbedingungen gegen Stress und für Weiterbildung

Redebeitrag von Adrian Wüthrich, Präsident von Travail.Suisse / alt Nationalrat

In diesem Jahr könnten wir ein kleines Jubiläum feiern: Wir präsentieren den Barometer Gute Arbeit zum zehnten Mal. Es freut mich als Präsident von Travail.Suisse, dem Dachverband der Arbeitnehmenden, dass wir mit dem Barometer ein Instrument etablieren konnten, das die Möglichkeit gibt, die Arbeitsbedingungen in unserem Land einmal im Jahr zum Thema zu machen. Wir wollen aufzeigen, wo unserer Meinung nach die heiklen Punkte liegen, damit diese verbessert werden können. Wir tun dies seit 2015 in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule. In einer repräsentativen Umfrage werden Arbeitnehmende jeweils im Juni zu verschiedenen Aspekten rund ums Thema Arbeit befragt.

Die Resultate zeigen auch in diesem Jahr, wie stark der Druck auf dem Arbeitsmarkt wirklich ist, wie er von den Arbeitnehmenden eingeschätzt wird. Bei der diesjährigen Befragung schätzten die Arbeitnehmenden ihre Situation positiver ein: 13 Bereiche haben sich verbessert, 7 verschlechtert. Es fällt auf, dass angesichts der immer noch tiefen Arbeitslosenquote und herrschendem Arbeitskräftemangel wegen der Demografie die Angst vor einem Jobverlust kleiner geworden ist. Teile der Arbeitgeberseite bemüht sich auf dem Arbeitsmarkt mit attraktiven Arbeitsbedingungen attraktiv zu sein. Unternehmen oder Branchen, die sich nicht um ihre Attraktivität bemühen und den Arbeitnehmenden keine sinnstiftende Arbeit mit attraktiven Arbeitsbedingungen anbieten wollen, haben es auch künftig auf dem Arbeitsmarkt schwerer. Aus gewerkschaftlicher Sicht gilt es bei diesen Branchen anzusetzen. Nicht zielführend in diesem Zusammenhang sind Verschlechterungen im Arbeitsgesetz. Sie führen in Branchen ohne Gesamtarbeitsverträge zu noch schlechteren Bedingungen – zuletzt die Erleichterung der Sonntagsarbeit im Verkauf.

Eines der gravierendsten Probleme, die wir auch in diesem Jahr festgestellt haben, ist der steigende Stress und die zunehmende Erschöpfung unter den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Rund 40 Prozent geben an, dass sie am Ende eines Arbeitstages erschöpft sind. Das Barometer Gute Arbeit zeigt deutlich, dass eine erhebliche Anzahl von Beschäftigten unter hohem Druck steht und Schwierigkeiten hat, ein Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben zu finden. Dies ist nicht nur eine persönliche Belastung, sondern auch eine ernsthafte Gefahr für die Produktivität und die Gesundheit der Mitarbeitenden, auch für unser Milizsystem. Die Politik darf diese Situation nicht länger ignorieren! Ein Lichtblick ist immerhin, dass die zuständige Parlamentskommission ein Recht auf Nichterreichbarkeit wie von Travail.Suisse eingebracht ins Arbeitsgesetz schreiben will (auch wenn die weiteren Punkte der Reform nicht in unserem Sinn sind).

Wir müssen uns die Frage stellen: Warum erleben so viele von uns diesen Stress? Ein zentrales Element ist die fehlende Unterstützung durch die Arbeitgeber. Insbesondere in Zeiten, in denen Unternehmen schnell auf wirtschaftliche Veränderungen reagieren müssen, bleibt oft die Rücksichtnahme auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Strecke. Deshalb ist es unerlässlich, dass Unternehmen nicht nur finanzielle Ziele verfolgen, sondern auch das Wohlbefinden ihrer Angestellten in den Mittelpunkt ihrer Strategie stellen.

Ein weiteres drängendes Problem ist die mangelhafte finanzielle Unterstützung bei der Weiterbildung, besonders für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit tieferen Löhnen. Es ist erschreckend festzustellen, dass gerade diejenigen, die am meisten von Weiterbildung profitieren könnten, oft die wenigsten Möglichkeiten dazu erhalten. Qualifizierung und Weiterbildung dürfen jedoch nicht Privilegien der Gutverdienenden sein. Wir fordern eine gerechtere Verteilung von Ressourcen für berufliche Weiterbildung, um alle Beschäftigten, unabhängig von ihrem Lohnniveau, gleichmässig zu fördern.

Wir müssen dafür kämpfen, dass Weiterbildung zugänglich, erschwinglich und für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer attraktiv ist. Es liegt an uns, die Arbeitgeber und die Politik dazu zu bringen, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine wichtige Massnahme für den Personalerhalt und die Arbeitszufriedenheit, die auch im Interesse der Arbeitnehmenden sein muss, ist das kontinuierliche Lernen. Die Weiterbildung kann auf vielfältige Weise erfolgen. Wichtig ist, dass sie ein Thema in den Unternehmen und bei den Arbeitnehmenden ist. Die Mitarbeitendengespräche sind in dieser Hinsicht zu verbessern, ein Wort zur Weiterbildung muss einfach dazu gehören. Wenn wir die Kompetenzen unserer Mitarbeitenden stärken, sorgen wir nicht nur für ihre persönliche Weiterentwicklung, sondern auch für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und letztlich der gesamten Schweizer Wirtschaft.

An dieser Stelle verweise ich gerne auf die Weiterbildungsoffensive von Travail.Suisse mit umfassenden Forderungen. Die Berufslehre für Erwachsene ist dabei eine gewichtige Forderung. Letzte Woche wurde am Spitzentreffen Berufsbildung die Arbeit am verbundpartnerschaftliches Commitment für die Berufslehre für Erwachsene verlängert. Es braucht Lösungen bei den indirekten Kosten der Weiterbildung, bessere Stipendiensysteme und mehr Unterstützung durch die Arbeitslosenversicherung. Hingegen ist die Zerschlagung des Weiterbildungsgesetzes das Gegenteil: Der Bundesrat will im Rahmen der Aufgaben- und Subventionsüberprüfung sämtliche Förderartikel aus dem Gesetz streichen und so bei der Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener, konkret am Arbeitsplatz, sparen (immerhin verzichtet er auf die gänzliche Aufhebung des Weiterbildungsgesetzes). Travail.Suisse wird sich gegen die Auslöschung dieser zierlichen Weiterbildungsflamme einsetzen.

Travail.Suisse nutzt die Ergebnisse des Barometers in der täglichen Arbeit. Die Ergebnisse sind nicht nur eine Momentaufnahme, sondern der Anstoss für Vorschläge konkreter Veränderungen. Es liegt in unserer Verantwortung, die Stimme der Arbeitnehmenden zu erheben und zu fordern, dass unsere Arbeitsbedingungen verbessert werden. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen und Partnerorganisationen bauen wir Druck auf und stellen sicher, dass die Arbeitsbedingungen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken. Wir setzen uns für eine Arbeitswelt ein, die nicht nur fair, sondern auch gesund und unterstützend ist.

Adrian Wüthrich, Präsident Travail.Suisse / alt Nationalrat, wuethrich@travailsuisse.ch, 079 287 04 93